

Inhalt

Eksistenz, Vol. 2, No. 1, Dec. 2023:

Hermeneutik und Ethik

Vorwort der Herausgeber	7
<i>Hans-Ulrich Lessing</i>	13
Zum Problem der Willensfreiheit in Diltheys Denken	
斯蒂文·克罗威尔/文, 朱锦良/译	33
方法论的无神论——论第二人称的诚意现象学	
托马斯·希恩/文, 邓定/译	63
重释海德格尔	
<i>Hongjian Wang</i>	99
Ethik und Hermeneutik. Über die Interpretation von Aristoteles in <i>Wahrheit und Methode</i>	

VARIA

<i>Deng Xiaomang</i>	125
Auf dem Weg zu einer Metalinguistik. Eine Rekonstruktion der zeitgenössischen Metaphysik	
<i>Wenjun Niu, Jun Wang</i>	135
Romantische Hermeneutik. Von F. Schlegel zu F. Schleiermacher	
何卫平、李成龙	157
解释学在中国——何卫平教授访谈	
Vom „Dialog“ zum „Polylog“?	173
Rezension zu Wang Juns <i>Phänomenologie als Weg</i> aus philosophisch-hermeneutischer Perspektive	

Wenjun Niu, Jun Wang

Romantische Hermeneutik.

Von F. Schlegel zu F. Schleiermacher¹

Zusammenfassung: Die romantische Hermeneutik ist die erste Form der modernen Hermeneutik. Friedrich Schleiermacher gilt als ihr Hauptvertreter. Früher konzentrierte sich die einschlägige Forschung vornehmlich auf Schleiermacher, jedoch haben in den letzten Jahrzehnten immer mehr Untersuchungen bestätigt, dass Friedrich Schlegel eine grundlegende Rolle in der Geschichte der Hermeneutik gespielt hatte. Das Ziel dieses Artikels besteht darin, die romantische Hermeneutik zu untersuchen und die jeweiligen Beiträge von Friedrich Schlegel und Friedrich Schleiermacher zur modernen Hermeneutik deutlich herauszustellen.

Abstract: Romantic hermeneutics is the first form of modern hermeneutics and Friedrich Schleiermacher is considered its main representative. Previously, relevant research focused mainly on Schleiermacher, but in recent decades, more and more research has shown that Schlegel had played a fundamental role in the history of hermeneutics. The aim of this article is to re-examine Romantic hermeneutics and to give a clear and distinct account of the contributions of Friedrich Schlegel and Friedrich Schleiermacher to modern hermeneutics.

摘要: 浪漫主义诠释学是现代诠释学的雏形，施莱尔马赫被认为是其主要代表人物。以往的相关研究主要集中在施莱尔马赫身上，但近几十年来，越来越多的研究表明，施莱格尔在诠释学史上发挥了根本性的作用。本文旨在重新审视浪漫主义诠释学以及施莱格尔和施莱尔马赫对现代诠释学的贡献。

Keywords: Friedrich Schleiermacher; Friedrich Schlegel; Romantische Hermeneutik

1 This paper is one of the results of the project of Humanities and Social Sciences Research Fund of the Ministry of Education, "Research on Dilthey's hermeneutical approach to laying the foundation for human sciences" (23YJA720011). [本文为教育部人文社会科学研究规划基金项目“狄尔泰为精神科学奠基的诠释学进路研究” (23YJA720011) 的阶段性成果。]

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag nähert sich der romantischen Hermeneutik mit der Fragestellung, was Friedrich Schlegel und Friedrich Schleiermacher zur modernen Hermeneutik beigetragen haben und welche Rolle beide jeweils in der Ideengeschichte spielen. „Unter Hermeneutik versteht man seit dem ersten Auftauchen des Wortes im 17. Jahrhundert die Wissenschaft bzw. die Kunst der Auslegung. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts nahm sie gewöhnlich die Form einer Lehre an, die Regeln des kunstgemäßen Deutens anzugeben versprach.“² Die romantische Hermeneutik ist die erste Gestalt der allgemeinen Hermeneutik, als deren „Vater“ und Protagonist Friedrich Schleiermacher gilt. Auf ihn konzentrierte sich die hermeneutische Forschung für eine lange Zeit. Seit Jahrzehnten hat aber die hermeneutische Forschung immer deutlicher herausgestellt, dass auch Friedrich Schlegel eine wichtige Rolle in der Geschichte der Hermeneutik spielt. In der Tat hatte er bereits vor Schleiermacher den Entwurf einer romantischen Hermeneutik ausgearbeitet, welcher der modernen Hermeneutik zugrunde liegt und einen nachweisbaren Einfluss auf Schleiermacher hatte. Bezüglich der Frage, wie Schlegels Hermeneutik zu situieren ist, gibt es drei Positionen:³ (1) In der Rezeptionsgeschichte der romantischen Hermeneutik wurde Schlegel marginalisiert und vernachlässigt, insbesondere von Wilhelm Dilthey, Hans-Georg Gadamer, Joachim Wach und Heinz Kimmerle. (2) Einige andere, wie z. B. Josef Körner, Ernst Behler, Hermann Patsch, Hendrik Birus und Manuel Bauer, vertreten dagegen die Selbstständigkeit der Schlegelschen Hermeneutik. (3) Michael Forster geht noch weiter. Nicht nur aktualisiert er Schlegels Hermeneutik, sondern er behauptet sogar, dass diese in vieler Hinsicht die Schleiermachers übertreffe.

Hinsichtlich der Freilegung einer spezifisch romantischen Hermeneutik stellen sich folgende Fragen: (1) Wie sieht die romantische Wende der Her-

2 John Grondin: *Einführung in die philosophische Hermeneutik*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2001, S. 13.

3 Einschlägige Zitate s.u., Teil II. und Teil III. dieses Beitrags.

meneutik aus? (2) Wie ist Schlegel in der Geschichte der Hermeneutik angemessen zu beurteilen? und (3) Wie ist das Verhältnis zwischen den hermeneutischen Konzepten von Schlegel und Schleiermacher zu verstehen? Auf diese eng miteinander verbundenen Fragen ist eine zuverlässige Antwort nur in der Zusammenschau der Argumente mit dem ideengeschichtlichen Kontext und dem persönlichen Umgang zwischen beiden Denkern zu erwarten.

2. Die romantische Wende der Hermeneutik

Im 20. Jahrhundert kam es bekanntermaßen zur sogenannten ontologischen Wende der Hermeneutik, die von Heidegger in Gang gebracht und von Gadamer vollendet wurde; damit ist die Ontologisierung des Verstehens und der Sprache gemeint. In der Geschichte der Hermeneutik vollzog sich wiederum um 1800 eine romantische Wende, welche die Geburt der modernen Hermeneutik bedeutet. Dementsprechend werden alle vorhergehenden hermeneutischen Überlegungen als ‚Vorhermeneutik‘ bezeichnet. Aufgrund der Freilegung und Verbreitung der Hermeneutik Schleiermachers, vor allem durch die intensive Arbeit von Dilthey, Gadamer und Kimmerle, hatte sich allmählich ein dominanter Gesichtspunkt herausgebildet: Schleiermacher sei die Hauptfigur der romantischen Hermeneutik und er veranlasste den hermeneutischen Wendepunkt. „Die Geschichte der Hermeneutik hat ihre Wende bei Schleiermacher“.⁴ Hendrik Birus hat Einwände gegen diese Behauptung erhoben. Er führt mehrere hermeneutische Ideen Schleiermachers auf Friedrich Ast und Friedrich Schlegel zurück. Dabei bezweifelt er, dass Schleiermacher wirklich etwas Neues hervorgebracht und somit eine ‚hermeneutische Wende‘ bewirkt habe.⁵ Diese Erwägung scheint ein wenig extrem zu sein, doch gleichwohl ist es nachweisbar, dass Schlegel mit seiner Skizze einer Hermeneutik die romantische Wende anstieß, womit er Schleiermacher

4 Vgl. Heinz Kimmerle: „Hermeneutische Theorie oder ontologische Hermeneutik“, in: *Zeitschrift für Theologie und Kirche*, Bd. 59, 1962, S. 114.

5 Vgl. Hendrik Birus: „Hermeneutische Wende? Anmerkungen zur Schleiermacher-Interpretation“, in: *Euphorion: Zeitschrift für Literaturgeschichte*, B.74, 1980, S. 213-222.

zu weiterem Nachdenken anregte. So schreibt Ernst Behler, dass Schlegel „mit guten Gründen als derjenige angesehen werden kann, der den romantischen Wendepunkt in der Geschichte der Hermeneutik herbeiführte.“⁶

Die romantische Hermeneutik entstand ursprünglich im Kontext der Philologie im Sinne einer Lehre vom Textverstehen⁷, genauer gesagt, aus der Praxis und Reflexion von Philologen wie Friedrich August Wolf, August Wilhelm Schlegel und Friedrich Schlegel sowie Friedrich Ast. Das Einläuten der romantischen Wende der Hermeneutik ist F. Schlegel zu verdanken. Er galt als großer Kenner der Philologie. Seit seiner Jugendzeit hatte er sich mit Enthusiasmus in die Antike versenkt, indem er sich überwiegend autodidaktisch tiefe Kenntnisse der griechischen und römischen Literatur und Kultur aneignete. Er behauptete, von 1790 bis 1794 in Göttingen und Leipzig die Fächer Philologie und Philosophie studiert zu haben. Das widerspricht zwar seinen Immatrikulationsfächern (Theologie und Jura), trifft aber wohl in der Sache zu, weil er sich den Altertumswissenschaften zuwandte, um den Grundstein für eine akademische Karriere zu legen.⁸ 1796 traf F. Schlegel den bedeutenden Philologen Wolf. Die Ergebnisse ihrer Gespräche gingen in die Endredaktion seines Buches *Die Griechen und Römer* ein, welches Ende Januar 1797 erschien. Dieses Buch „begründete seinen Ruf als quellenfester, transzendentalphilosophisch versierter Philologe.“⁹ Vor allem die zwei Hefte *Zur Philologie*, die Schlegel 1797 schrieb, stecken voller philologisch-hermeneutischer Einsichten.

Schlegel entwickelt darin neue philologische Ideen, die entscheidend für die romantische Wende der Hermeneutik wurden. Diese nun zur Diskussion

6 Ernst Behler: *Derrida-Nietzsche, Nietzsche-Derrida*, München [u.a.]: Schöningh, 1988, S. 158.

7 Unter diesem Aspekt ist nicht abzuleugnen, dass sich Schleiermachers Hermeneutik vielmehr aus der biblischen Exegese entwickelt hat.

8 Vgl. Ulrich Breuer: „Lebensstationen“, in: *Friedrich Schlegel Handbuch*, hrsg. von Johannes Endres, Stuttgart: J. B. Metzler 2017, S. 2-4.

9 Ulrich Breuer: „Lebensstationen“, in: *Friedrich Schlegel Handbuch*, hrsg. von Johannes Endres, Stuttgart: J. B. Metzler 2017, S. 7.

stehenden neuen Ideen lauten stichwortartig: Kunstphilologie/progressive Philologie; Philologie ist nichts anderes als Kritik, nämlich Kritik als Kunst; Kritik als Kunst verlangt kritisches Lesen und künstlerisches Verstehen, was eben nach F. Schlegel die Zentralaufgabe der Hermeneutik ausmacht. Der progressiven Philologie/Kunstphilologie stehen die klassische Philologie, die Naturphilologie und die Konjekturnphilologie gegenüber. Der modernen Philologie schreibt Fr. Schlegel Progressivität zu. Das philologische Studium solle das Altertum nicht bloß als Stoff betrachten, auch nicht nur bei der Übersetzung oder Kollationierung stehenbleiben, sondern sich selbst zur reinen Philologie und Philosophie der Philologie erheben. Laut Ernst Behler setzte Schlegel seinem Freund Friedrich Immanuel Niethammer bei einem gemeinsamen Spaziergang sein Projekt einer philosophischen Hermeneutik unter dem Titel ‚Philosophie der Philologie‘ auseinander.¹⁰ Daraus ist klar zu ersehen, dass Schlegels Projekt einer ‚Philosophie der Philologie‘ selbst zu seinem hermeneutischen Plan gehörte. Er hatte vor, einen Beitrag über den „Begriff der Philologie“ und eine Reihe zugehöriger Aufsätze für die von Fichte und Niethammer herausgegebene Zeitschrift *Philosophisches Journal* zu schreiben, um sein Projekt ausführlich zu erläutern. Leider scheiterte dieses Vorhaben. Die Hefte *Zur Philologie* sind vermutlich Schlegels Vorstation zum Projekt der ‚Philosophie der Philologie‘. In den Heften sind seine wesentlichen Überlegungen über Philologie und Hermeneutik enthalten.

An dieser Stelle müssen einige Aspekte Schlegels neuartiger Ideen vertieft werden: (1) Im Vergleich zur Naturphilologie besteht die Kunstphilologie auf ihrer wissenschaftlichen Grundlage. „Nur dadurch, daß die φλ [Philologie] Wissenschaft wird, kann sie sich als Kunst erhalten.“¹¹ Schlegel macht damit die Wissenschaftlichkeit zur allgemeinen Bestimmung der Philologie. Mo-

10 Vgl. Ernst Behler: „Chronik zu Friedrich Schlegels Leben vom 10. März 1772 bis zum 12. Januar 1829“, in: *Kritische Schriften und Fragmente, [1802-1828]*, Bd. 6, hrsg. von Ernst Behler und Hans Eichner, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1988, S. 159.

11 F. Schlegel: *Friedrich Schlegel-Hefte Zur Philologie*, hrsg. von Samuel Müller, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2015, S. 101.

derne Philologen wie Wolf, Ast und August Böck begründeten nacheinander ihre eigenen philologischen Enzyklopädien oder Altertumswissenschaften, um so systematisches Wissen gesammelt darzustellen. Die Wissenschaftlichkeit stellt das Kriterium oder den Maßstab der modernen Philologie dar. (2) Die progressive Philologie im Sinne Schlegels beschränkt sich nicht auf eine spezielle philologische Praxis, sondern reflektiert (über) die Grundlagen der Geisteswissenschaften und das Verhältnis zwischen Philologie und Philosophie. Schlegel betonte in einem Fragment: „Die Philologie ist nur ein Theil der Philosophie, oder vielmehr eine Art derselben.“¹² Die Philologie benötige das philosophische Denken. Dabei solle der Text nicht lediglich als Stoff behandelt werden, vielmehr habe die Philologie die notwendige Aufgabe, durch Textkritik den menschlichen Geist, die Menschlichkeit zu verstehen. „*Verstehen* heißt den *Geist* in den Dingen *wahrnehmen*.“¹³ (3) Im Vergleich zur klassischen Philologie komme der progressiven Philologie die Bestimmung des Künstlerischen zu. Die klassische Philologie ziele auf Genauigkeit hinsichtlich des Materials ab: „Ohne Genauigkeit keine wahre klassische Philologie“. „In sofern ist Wolf der Regressor zur klassischen φσ [Philosophie]“.¹⁴ Die progressive Philologie fokussiere sich aber auf das Künstlerische, indem die Genauigkeit, die Festigkeit der klassischen Philologie durch die Flüssigkeit und Offenheit des Verstehens und des Sinns, der Verstand durch die Empfindung, die Wahrnehmung, das Ahnen, den Witz, die Ironie und das Kunstgefühl ergänzt würden. (4) Die progressive Philologie sei eigentlich Kritik als Kunst. „Alles ist vereinigt hier: poetische Kritik, grammat, philologische, historische, philosophische. — Dasselbe gilt auch wohl von

12 F. Schlegel: *Friedrich Schlegel-Hefte Zur Philologie*, hrsg. von Samuel Müller, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2015, S. 46.

13 F. Schlegel: „Zur Philosophie und Theologie. 1810-1818“, in: *Kritische Ausgabe*, Bd. XIX, hrsg. von Ernst Behler und Hans Eichner, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1971, S. 319.

14 F. Schlegel: *Friedrich Schlegel-Hefte Zur Philologie*, hrsg. von Samuel Müller, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2015, S. 156.

Gramatik u Hermeneutik.¹⁵

Aus Schlegels Konzept der Philologie entstand auf diese Weise der erste Entwurf einer romantischen Hermeneutik. Schlegel skizzierte vor Schleiermachers Konzeption ein relativ vollständiges theoretisches Modell der modernen Hermeneutik (vgl. den dritten Teil des Beitrags). Darin wird der Hermeneutik Allgemeinheit zugeschrieben: Säkularisierung des hermeneutischen Gegenstandes; Säkularisierung der Methode des Verstehens; wissenschaftliche Reflexivität; aufsteigende Subjektivität im Verstehen. Man glaubt normalerweise, Schleiermacher sei derjenige, der mit seiner Begründung einer ‚allgemeinen Hermeneutik‘ den Gegenstand des Verstehens von heiligen Schriften hin zu säkularen Texten erweitert und den Unterschied zwischen *hermeneutica sacra* und *hermeneutica profana* nivelliert habe, so dass er die Unwissenschaftlichkeit des Aggregats der Regeln in Spezialhermeneutiken überwunden und die Wissenschaftlichkeit und Allgemeinheit der hermeneutischen Methode begründet habe. Diese Gedanken findet man meistens in der kompendienartigen Darstellung der Hermeneutik (1819) und in seinen Akademiereden über Hermeneutik (1829). Aber schon in den Heften *Zur Philologie* (1797) hat Fr. Schlegel Ähnliches dargestellt, wenn auch noch im Keim: „Unging der philologia sacra. [...] Die Offenbarung würde d. eigentlichen Philologie ein Ende machen.“¹⁶ „Die sogenannte divina critica ist schon gar nicht mehr Kritik. Es ist die absolute philologische Mimik, wenn sie nicht kritisch u[nd] mit scientificischem Rigorism und histor. Mikrologie getrieben wird.“¹⁷ Der Gegenstand der Hermeneutik lasse sich nicht mehr auf bestimmte Texte beschränken, sondern gehe alle Arten von Texten an, säkulare oder profane, klassische oder alltägliche, von verschiedenen Themen und Gattungen. Die hermeneutische Tätigkeit beanspruche Wissenschaftlichkeit und kritisches Bewusstsein, die Kritik sei sowohl Wissenschaft als auch Kunst, worin die Klassifizierung und Überprüfung durch den Verstand,

15 Ebd., S. 74.

16 Ebd., S. 49.

17 Ebd., S. 115f.

der künstlerische Scharfsinn und intuitive Einsichten vereinigt seien. Daher spiele die Subjektivität und Kreativität im Verstehen eine immer wichtigere Rolle. Schlegel setzt sich enthusiastisch für die Verallgemeinerung, Verwissenschaftlichung und Ästhetisierung der Hermeneutik ein und geht dadurch über die ‚Vorhermeneutik‘ hinaus.

Aus den obigen Beobachtungen ist zunächst ein vorläufiges Fazit zu ziehen: Fr. Schlegels hermeneutische Überlegungen entstehen im Kontext seines neuen Konzeptes von Philologie, das die romantische Wende der Hermeneutik auslöst. Er ist ohne Zweifel ein Vorläufer der modernen Hermeneutik.

3. Schlegel als ‚Vorläufer‘ – nicht als ‚Fußnote‘

Wie ist Fr. Schlegel in der Geschichte der Geschichte genauer zu lokalisieren? Ist er als Vorläufer nur vorübergehender ‚Übergang‘ oder unbedeutende ‚Fußnote‘? Auch Dilthey, der Schleiermacher so hochschätzt, kann nicht bestreiten: „Friedrich Schlegel wurde Schleiermachers Führer zur philologischen Kunst.“¹⁸ Dennoch hat Dilthey Fr. Schlegel in der Geschichte der Hermeneutik keinen angemessenen Platz gegeben. Die von Schlegel entwickelte philologische Virtuosität wird lediglich als Hilfsmoment zum Übergang zur allgemeinen Hermeneutik Schleiermachers angesehen. In dieser Tradition hat Joachim Wach in *Das Verstehen* (1926, 1929, 1933) F. Schlegel kaum berücksichtigt. Er klagt sogar darüber, dass F. Schlegel, ein ‚unsystematischer und verstreuter Kopf‘, niemals zusammenhängend seine Gedanken über das Verstehen vorgetragen habe.¹⁹ Auch in Gadammers *Wahrheit und Methode* (1960) steht Schleiermacher unter dem Label „Romantische Hermeneutik“ im Fokus. Mit der ‚Renaissance‘ der Schlegel-Forschung²⁰ ist Gadamer sich

18 Wilhelm Dilthey: „Die Entstehung der Hermeneutik“, in: *Gesammelte Schriften*, Bd. 5, Stuttgart [u.a.]: Teubner, 1990. S. 328.

19 Vgl. Joachim Wach: *Das Verstehen*, Tübingen: Mohr, 1926, S. 20.

20 J. Körner gab 1928 zum ersten Mal Schlegels Hefte *Zur Philologie* mit einer kommentierten „Einleitung“ heraus („Friedrich Schlegels ‚Philosophie der Philologie‘. Mit einer Einleitung herausgegeben“, in: *Logos*, Band XVII, 1928); Heinrich Nüsse veröffentlichte *Die Sprachtheorie Friedrich Schlegels* (1962); Patsch veröffentlichte „Friedrich Schlegels ‚Philosophie der Philologie‘ und Schleiermachers frühe Ent-

dann allmählich der Relevanz Fr. Schlegels in der Geschichte der Hermeneutik bewusst geworden. In dem Beitrag „Klassische und philosophische Hermeneutik“ hält er dafür, dass Schleiermacher, angeregt durch Fr. Schlegel, die Hermeneutik als eine universale Lehre des Verstehens und Auslegens von allen dogmatischen und okkasionellen Momenten ablöst,²¹ und im Nachdruck von *Wahrheit und Methode* hat Gadamer einige Bemerkungen zu Schlegels Hermeneutik hinzugefügt.²² Im Allgemeinen wurde Schlegel in der oben dargestellten Rezeptionsgeschichte nur sehr begrenzt anerkannt und seine hermeneutischen Gedanken wurden nicht ernst genommen, so dass er zur unbedeutenden Übergangsfigur in der Geschichte der Hermeneutik herabgesunken ist. Behler schreibt, „daß in dieser Tradition der Hermeneutik für Friedrich Schlegel kein Platz ist und er in dieser Linie am besten als Fußnote zu Schleiermacher untergebracht werden kann.“²³

Der Grund dafür, dass Fr. Schlegel als ‚Fußnote‘ beinahe in Vergessenheit geriet, liegt unter anderem in der fragmentarischen Form seiner hermeneutischen Überlegungen. Außerdem wurden von ihm einschlägige Stichwörter wie „Hermeneutik“, „Verstehen“ und „Auslegen“ selten explizit thematisiert. Dagegen hat Schleiermacher Vorträge, Aufsätze und Aphorismen über Hermeneutik geschrieben, somit eine systematische hermeneutische Theorie begründet. Aus diesem Grund wird Schleiermacher höher geschätzt.

Trotzdem lässt sich nach einer gründlichen Untersuchung der hermeneutischen Darlegungen Fr. Schlegels, die in seinen Fragmenten, Notizen und Schriften verstreut sind, feststellen, dass er keineswegs eine unbedeutende

würfe zur Hermeneutik“ (*Zeitschrift für Theologie und Kirche*, Bd. 63, 1966); Hans Eichner veröffentlichte „Die Theorie der Literaturkritik von F. Schlegel“ (*Zeitschrift für Deutsche Philologie*, Bd. 88, 1969).

21 Vgl. H. G. Gadamer: „Klassische und philosophische Hermeneutik“, in: Bd. 2, Tübingen: Mohr Siebeck, 1993, S. 97.

22 Vgl. H. G. Gadamer: *Wahrheit und Methode*, GW Bd. 1, Tübingen: Mohr Siebeck, 1990, S. 196, 199.

23 Ernst Behler: „Friedrich Schlegels Theorie des Verstehens: Hermeneutik oder Dekonstruktion?“, in: *Die Aktualität der Frühromantik*, hrsg. von Ernst Behler und Jochen Hörisch, Ferdinand Schöningh, 1987, S. 145.

‚Fußnote‘ ist, da er bereits die Kerngedanken und das theoretische Gerüst der romantischen Hermeneutik aufgebaut hatte. Auch hier zeigt sich, dass Schleiermachers Hermeneutik von Fr. Schlegel beeinflusst ist. Beide lernten sich im August 1797 in Berlin kennen, sie zogen im Dezember zusammen und lebten ein Jahr lang in vertrauter Gemeinschaft, so dass die Berliner Bekannten über ihre ‚Ehe‘ witzelten.²⁴ J. Körner behauptet, dass Schleiermacher die Studienblätter *Zur Philologie* sowie das philologisch-hermeneutische Projekt von Fr. Schlegel bekannt waren.²⁵ Allein hinsichtlich ihrer hermeneutischen Gedanken lässt sich Gemeinsamkeit und Kontinuität erkennen (vgl. den vierten Teil des Beitrags). Schleiermacher geht in die hermeneutische Richtung weiter, die F. Schlegel eingeschlagen hatte, denn bei ihm erfolgt der Aufbau des Systems der romantischen Hermeneutik. Jedoch zitierte Schleiermacher Fr. Schlegel kaum, eventuell wegen der zerbrochenen Freundschaft.

Fr. Schlegel hat als Vorläufer der romantischen Hermeneutik erstens dazu beigetragen, das moderne hermeneutische Bewusstsein ans Licht zu bringen. Aus dem Streit zwischen Antike und Moderne, zwischen Klassik und Romantik, welcher sich von dem Gebiet der Dichtung bis zu dem der Text-Interpretation erstreckte, erwachsen das historische und das moderne Bewusstsein. Dabei hat Fr. Schlegel hermeneutische Reflexionen über Zeitabstand und Charakteristik durchgeführt. Er schreibt in der Vorrede des Aufsatzes „Über das Studium der griechischen Poesie“ (1795-1797), es sei nötig, „*das Verhältnis der antiken Poesie zur modernen*, und den Zweck des Studiums der klassischen Poesie überhaupt und für unser Zeitalter insbesondere zu bestimmen“.²⁶ In diesem Aufsatz geht Fr. Schlegel vom Klassizismus zur

24 Vgl. Ulrich Breuer: „Lebensstationen“, in: *Friedrich Schlegel Handbuch*, hrsg. von Johannes Endres, Stuttgart: J. B. Metzler 2017, S. 9; J. Körner: „Friedrich Schlegels ‚Philosophie der Philologie‘. Mit einer Einleitung herausgegeben“, in: *Logos*, Band XVII, 1928, S. 6.

25 Vgl. J. Körner: „Friedrich Schlegels ‚Philosophie der Philologie‘. Mit einer Einleitung herausgegeben“, in: *Logos*, Band XVII, 1928, S. 5-6.

26 F. Schlegel: „Über das Studium der griechischen Poesie“, in: KFS A I, 1979, S. 207.

Romantik über. Er hält das klassische Ideal nicht mehr für eine absolute Autorität, sondern versucht die moderne Poesie zu rechtfertigen. Fr. Schlegel setzte sich mit dem Gesetz der Kunst und der Schönheit auseinander. Daraus folgerte er, dass das ‚Klassische‘ und das ‚Interessante‘ jeweils die Maßstäbe der antiken und modernen Poesie bildeten. Durch Charakterisieren verschiedener ästhetischer Ideale versuchte er nicht nur moderne Poesie und antike Poesie zu unterscheiden und dabei auch die moderne Poesie zu ‚rehabilitieren‘, sondern auch den Streit zwischen beiden zu schlichten und „die Eintracht zwischen der natürlichen und der künstlichen Bildung wieder herzustellen“.²⁷ Ein solches reflektiertes Bewusstsein gehört nach ihm (selbst) zum modernen Bewusstsein. Ob Fr. Schlegels Publikation „Über das Studium der griechischen Poesie“ oder Schillers ungefähr zur gleichen Zeit geschriebener Aufsatz „Über naive und sentimentalische Dichtung“ (1795-1796), “both texts fully realize that the differentiation between the ‘classical’ and the ‘modern’, between the ‘naive’ and the ‘sentimental’, is itself a function of modern, reflexive, historical self-consciousness.”²⁸ Fr. Schlegel zufolge erwächst das moderne Bewusstsein aus der klassischen Bildung. Mit dem historischen Blick spiegelt es die unterschiedlichen Charakteristiken der Antike und der Moderne und konstruiert somit verschiedene Horizonte. Lessings Sonderung der Gattungen führt z.B. „zu einer historischen Konstruktion des Ganzen der Kunst und der Dichtkunst.“²⁹ Gleichzeitig sieht Fr. Schlegel die Unmöglichkeit und Naivität ein, das Altertum bloß nachzuahmen bzw. zu restaurieren. Das Studium des Altertums, meint er, müsse die aktuelle Bedeutung des Klassischen in der Moderne mitberücksichtigen: „Wer vollkommen ins Moderne übersetzen will, muß desselben so mächtig seyn, daß er allenfalls alles Moderne machen könnte; Zugleich aber das Antike so verstehen, daß ers nicht bloß nachmachen, sondern allenfalls wieder-

27 Ebd., S. 207.

28 Robert S. Leventhal: *The Disciplines of Interpretation, Lessing, Herder, Schlegel and Hermeneutics in Germany 1750-1800*, New York: de Gruyter, 1994, S. 262.

29 F. Schlegel: „Allgemeine Einleitung. Vom Wesen der Kritik“, in: KFSa III, 1975, S. 58.

schaffen könnte.“³⁰ Was für Fr. Schlegel wichtiger ist, geht offenkundig über das erkenntnistheoretische Interesse der traditionellen Philologie hinaus. Für ihn hat die Hermeneutik die besondere Aufgabe, durch Verstehen und Kritik die Bedeutung der klassischen Werke zu aktualisieren, das Altertum in die Moderne zu transformieren, um zum Austausch verschiedener Horizonte und zur Vermittlung der Vergangenheit mit der Gegenwart zu kommen.

In *Wahrheit und Methode* schreibt Gadamer in ganz ähnlicher Weise dem Zeitabstand eine wichtige hermeneutische Relevanz zu.³¹ Für das hermeneutisch gebildete Bewusstsein ist der Zeitabstand nicht mehr primär ein Abgrund, also ein Hindernis für das Verstehen, sondern er macht das Verstehen möglich, indem aus der Perspektive des Verstehenden die Zeitdistanz die Überlieferung in einen Zwischenbereich zwischen Vertrautheit und Fremdheit rückt: „*In diesem Zwischen ist der wahre Ort der Hermeneutik.*“³² Jedes Mal, wenn dem historischen Bewusstsein die Überlieferung begegnet, erfährt es im Vorgang des Verstehens die Spannung zwischen der Überlieferung und der Gegenwart. Zu dem hermeneutischen Verhalten gehört „der Entwurf eines historischen Horizontes, der sich von dem Gegenwartshorizont unterscheidet.“³³ Jedoch ist das historische Bewusstsein kein abstrakter oder absoluter ‚Archimedischer Punkt‘, es ist seinem Wesen nach „das wirkungsgeschichtliche Bewusstsein“, das sich durch die Tradition bildet und sich ständig mit neuen Horizonten überlagert: „daher nimmt es das voneinander Abgehobene sogleich wieder zusammen, um in der Einheit des geschichtlichen Horizontes, den es sich so erwirbt, sich mit sich selbst zu vermitteln.“³⁴ In der Horizontverschmelzung werden Konstruktion und Dif-

30 F. Schlegel: *Friedrich Schlegel-Hefte Zur Philologie*, hrsg. von Samuel Müller, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2015, S. 135f.

31 Vgl. den Abschnitt „Die hermeneutische Bedeutung des Zeitenabstandes“ in *Wahrheit und Methode*.

32 H. G. Gadamer: *Wahrheit und Methode*, GW Bd. 1, Tübingen: Mohr Siebeck, 1990, S. 300.

33 Ebd., S. 311.

34 Ebd., S. 311-312.

ferenzierung verschiedener Horizonte einbezogen, und unterschiedliche geschichtliche Horizonte können durch das hermeneutische Bewusstsein wieder vereinigt werden. Im Rückblick auf Fr. Schlegels hermeneutische Ideen, die so viel Ähnlichkeit mit denen Gadammers haben, ist klar zu ersehen, wie tiefgreifend und wegweisend dessen Arbeit gewesen ist.

Zweitens entwirft F. Schlegel eine Reihe von hermeneutischen Kernbegriffen und Kernthesen; seine Texttheorie, seine Kritiktheorie und Sprachphilosophie bilden den Rahmen der romantischen Hermeneutik. Zu den Kernbegriffen gehören: Werk, romantische Poesie/Universalpoesie, Gattung, Charakteristik, Lesen, Kritik, Bildung, usw. Die Kerngedanken lassen sich so identifizieren: Das Nichtverstehen kommt meistens nicht vom Mangel an Verstand, sondern vom Mangel an Sinn; Kritik ist sowohl Wissenschaft als auch Kunst des Verstehens und Auslegens; der Kritiker ist ein wiedererkäuernder Leser; Kritik ist ein Besserverstehen; das Verstehen ist ein unendlicher Prozess; der Gebildete kann immer mehr aus klassischen Schriften lernen.³⁵

Die Kritiktheorie ist der wichtigste Bestandteil der Hermeneutik Fr. Schlegels. Der Begriff der Kritik hat seinen Ursprung in der Antike und kreist um zwei Tätigkeiten: die Auswahl der klassischen Schriftsteller und die Behandlung der verschiedenen Lesarten (Textkritik). Als Methode erfordert die Kritik wiederholtes Lesen der klassischen Schriften, sorgfältige Prüfung verschiedener Textzeugen und Ausbildung des Kunstgefühls und Kunsturteils.³⁶ Die Kritik sollte sowohl von wissenschaftlicher als auch künstlerischer Qualität sein. Sie muss zuverlässig, sachkundig, treffend und scharfsinnig sein. Aber die Kritik hat keine festen Regeln zu befolgen, denn sie ist Kunst,³⁷ die

35 Vgl. Wenjun Niu, Jun Wang: „Romantische Poesie, Kritik und Bildung. Die ursprüngliche Konstruktion der romantischen Hermeneutik“, in: *Tianjin Sozialwissenschaften*, 2020, S. 52-57. (Der Originaltext ist auf Chinesisch)

36 Vgl. F. Schlegel: „Allgemeine Einleitung. Vom Wesen der Kritik“, in: *KFSA III*, 1975, S. 53.

37 Schlegel unterscheidet zwischen Naturkritik und Kunstkritik, was der Unterscheidung zwischen Philologie der Natur und Philologie der Kunst entspricht. Schlegel verwendet den Begriff der Kritik meistens im Sinne von Kunstkritik und meint, dass Kunstkritik höher als Naturkritik ist. Allerdings betont er auch, dass der vollkom-

mit Ahnen, Gefühl, Empfindung und Einsicht zusammenhängt. Die Kritik ist letzten Endes auf das Verstehen gerichtet. Das Verstehen erfordert folgendes: den Gang und Gliederbau des Werkes nachkonstruieren, das Werk zu charakterisieren, nämlich die Ergebnisse der Untersuchung in einen Begriff zusammenfassen, oder umgekehrt einen Begriff in seinem Werden zu konstruieren. Dieses gründliche Verstehen ist das eigentliche Geschäft und innere Wesen der Kritik.³⁸ Des Weiteren ist das Besserverstehen auch eine wichtige Aufgabe der Textkritik: Kritiker müssen das Werk sowohl interpretieren als auch beurteilen, was der Kriterien bedarf. Durch die Vergleichung des Werkes mit seinem Ideal und das Vergleichen verschiedener Interpretationen kann man es besser verstehen. Die Kritik zielt auf das ‚Besserverstehen‘ ab, das absolute oder endgültige Verstehen wird jedoch von Schlegel bestritten, da die dunkle Seite des Nichtverstehens – und zwar die Unklarheit, Unverständlichkeit und das Chaos – immer bestehen bleibt. Das Verstehen ist ein unendlicher Vorgang.

Das sogenannte Besserverstehen lässt sich in zwei Richtungen denken, nämlich in Richtung auf den Autor und auf das Werk. Fr. Schlegel hat sorgfältig zwischen dem Sinn, den der Autor als Individuum wirklich gemeint hat, und dem allgemeinen Sinn des Textes unterschieden; auf der ersteren Ebene muss historisch und philologisch untersucht werden, welche Intention oder Absicht der Autor möglicherweise ausdrückt, während auf der letzteren Ebene logisch und grammatisch zu verdeutlichen ist, was der Text als sprachliches Produkt im allgemeinen Sinne besagt.³⁹

In Fr. Schlegels hermeneutische Überlegungen mischen sich unterschiedliche Elemente: Der Sinn ist nicht schwächer als der Verstand; die Individua-

mene Kritiker alle Arten der Kritik vereinigen muss. Vgl. F. Schlegel: *Friedrich Schlegel-Hefte Zur Philologie*, hrsg. von Samuel Müller, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2015, S. 123f.

38 Vgl. F. Schlegel: „Allgemeine Einleitung. Vom Wesen der Kritik“, in: KFSa III, 1975, S. 60.

39 Vgl. F. Schlegel: *Hefte Zur Philologie*, hrsg. von Samuel Müller, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2015, S. 128.

lität, das Künstlerische und die Wissenschaftlichkeit gehören zusammen; das Verstehen und Nichtverstehen stehen nebeneinander; ebenso die Ordnung und das Chaos. Fr. Schlegel lässt einen großen Spielraum für die nachfolgende Hermeneutik.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Fr. Schlegel bereits den Entwurf einer romantischen Hermeneutik erarbeitet und eine unentbehrliche, wegweisende Arbeit für die moderne Hermeneutik geleistet hat. Michael Forster behauptet, Schlegels hermeneutische Gedanken "go beyond Schleiermacher's ideas, and are of great intrinsic value and significance."⁴⁰ Meines Erachtens ist Schlegel daher offenkundig keine ‚Fußnote‘. Das bedeutet aber auch nicht, dass Schleiermacher umgekehrt seine ‚Fußnote‘ wäre. Fr. Schlegel hat keine speziellen Schriften über das Thema ‚Hermeneutik‘ geschrieben, auch keine zusammenhängende hermeneutische Theorie aufgebaut. Es ist ebenso abwegig, wenn man von Fr. Schlegels hermeneutischen Beiträgen aus den Beitrag Schleiermachers abwertet. Von Fr. Schlegel bis Schleiermacher entwickelt sich die romantische Hermeneutik vom ‚Schema‘ hin zum konkreten ‚System‘. In Bezug auf inhaltliche Details finden sich in beiden hermeneutischen Theoremen sowohl theoretische Kontinuität als auch Unterschiede und Selbständigkeit.

4. Von Schlegel zu Schleiermacher: Kontinuität und Unterschiede

Die romantische Hermeneutik ist ursprünglich als Verfahren aus der Reflexion über Textverstehen, Interpretation und Kritik entstanden. Fr. Schlegel und Schleiermacher sind sich darüber einig, dass Hermeneutik untrennbar mit Kritik verbunden sei. Die Kopplung der Hermeneutik mit der Kritik findet man bereits in Wolfs Philologie, und diese setzen Schlegel und Schleiermacher auf verschiedene Weise fort. Schlegel betont: „Hermeneutik u Kritik sind absolut unzertrennlich dem Wesen nach; ob sie gleich in Ausübung,

40 Michael N. Forster: *German Philosophy of Language. From Schlegel to Hegel and Beyond*, Oxford University Press, 2011, p47.

Darstellung getrennt werden können.“⁴¹ In der Tat hat er auch in Darstellung und Theoriekonstruktion nicht beide voneinander getrennt, sondern sie stattdessen miteinander vermischt. Dabei ist Schlegels Kritiktheorie zugleich seine Hermeneutik oder eine Philosophie der Philologie (vgl. dritten Teil des Beitrags). Schleiermacher besteht ebenfalls auf der Kombination von Hermeneutik und Kritik. Im Gegensatz zu F. Schlegel begründet er eine klare und systematische Methodik: in seiner hermeneutischen Theorie stellt er zwei Auslegungsmethoden vor, die grammatische Auslegung und die psychologisch-technische Auslegung; in seiner Kritiktheorie geht er nicht nur darauf ein, wie sich verschiedene Arten der Kritik (philologische Kritik, historische Kritik, dogmatische Kritik usw.) zueinander verhalten, sondern auch darauf, wie sich durch Kritik zwei typische Verständnisfehler, mechanische Fehler und Fehler, die durch freie Handlung entstanden sind, vermeiden lassen.⁴² Allerdings hat die romantische Kritiktheorie eine gemeinsame Zielsetzung, nämlich, „die von Kant hinterlassene Lücke zwischen theorieintensiver Erkenntniskritik und soziokultureller Praxis zu schließen“.⁴³ Hierbei beziehen sich die Gegenstände der Kritik auf Bücher, Werke und Texte, und eine solche Kritik ist auf verschiedene Ebenen des Verstehens wie auf die Ebene der Buchstaben, der Dogmen oder des Geistes gerichtet.

Die romantische Hermeneutik wird als Kunstlehre bezeichnet, ein Wort, das von dem altgriechischen Begriff τέχνη (téchne) im Sinne von Kunst, Wissenschaft, Technik abgeleitet ist. Dieser auf die Antike zurückgehende Begriff hat in der Frühromantik auch mit der Wissenschaftslehre, der Literaturtheorie und der Ästhetik zu tun. Während Fr. Schlegel der ästhetischen Dimension der Hermeneutik besondere Aufmerksamkeit schenkt, wendet

41 F. Schlegel: *Friedrich Schlegel-Hefte Zur Philologie*, hrsg. von Samuel Müller, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2015, S. 85.

42 Vgl. F. D. E. Schleiermacher: *Hermeneutik und Kritik: mit einem Anhang sprachphilosophischer Texte Schleiermachers*, hrsg. von Manfred Frank, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1995, S. 241-306.

43 Ulrich Breuer: „Einleitung“, in: *Der Begriff der Kritik in der Romantik*, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2015, S. 11.

sich Schleiermacher eher der technischen Dimension zu. Fr. Schlegel legt nicht so großen Wert auf die technischen Aspekte, z.B. die Konjunktur, die Genauigkeit, wie auf die Kunstkritik, die eher danach strebt, den Geist und die Menschlichkeit zu verstehen. Die Buchstaben werden von ihm sogar als Fesseln des Geistes angesehen, „Lesen heißt, gebundenen Geist frei machen“.⁴⁴ In diesem Sinne heißt Verstehen oder Kritik, den Geist von fixierten Buchstaben zu lösen, den Geist zu rekonstruieren. Eigentlich geht es hier nicht nur um eine ‚Rekonstruktion‘, sondern vielmehr um die ‚Wiederschaffung‘, welche die Flüssigkeit der Bedeutungen und die Unendlichkeit des Verstehens ins Auge fasst. „Eine klassische Schrift muß nie ganz verstanden werden können. Aber die, welche gebildet sind und sich bilden, müssen immer mehr draus lernen wollen.“⁴⁵ Lesen, Verstehen und Kritik sind eine Rückkehr des Geistes zu sich selbst, ein zyklischer Dialog zwischen Geist und Geist. Der Leser kann den Autor besser verstehen als dieser sich selbst.

Schleiermacher achtet dagegen mehr auf die Objektivität des Sinnes. Für ihn sind die grammatische, psychologische und technische Interpretation gleich wichtig, und er sagt, „mit Unrecht würde man die grammatische Interpretation die niedere und die psycholog[ische] die höhere nennen.“⁴⁶ Je objektiver der sprachliche Ausdruck, desto geeigneter die grammatikalische Auslegung; je mehr Individualität im Ausdruck, desto geeigneter die psychologische Auslegung. Des Weiteren untergliedert Schleiermacher die psychologische Interpretation im weiteren Sinn in die rein psychologische Auslegung und die technische Auslegung. Die erstere fokussiert sich auf den flüssigen psychischen Schaffensprozess oder Gedankenprozess des Autors als Individuum und die letztere auf die Kompositionsform, Methode und Technik.⁴⁷ Schleiermacher trieb die ‚technische‘ Dimension der roman-

44 F. Schlegel: „[IV] Philosophische Fragmente. Zweite Epoche. I.“, KFSa XVIII, 1963, S. 297.

45 F. Schlegel: „Lyceums-Fragmente“, in: KFSa II, 1967, S. 149.

46 F. D. E. Schleiermacher: *Hermeneutik*, hrsg. von Heinz Kimmerle, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1959, S. 81

47 Vgl. F. D. E. Schleiermacher: *Hermeneutik und Kritik: mit einem Anhang sprachphi-*

tischen Hermeneutik voran, aber diese ‚Technik‘ ist aus seiner Sicht selbst künstlerisch, also nicht mechanisch. Mit einer solchen hermeneutischen Operation könne der Leser ‚besser verstehen‘ als der Autor.

‚Besser verstehen‘ verlangt die romantische Hermeneutik insgesamt. Aber was heißt ‚besser‘? Was ist der Unterschied zwischen ‚besser‘ und ‚genau so gut‘? Schlegel und Schleiermacher vertreten hierbei dieselbe These: Der Leser kann den Autor besser verstehen als dieser sich selbst. Aber auf die inhaltlichen Nuancen ihrer Argumentationsgänge ist doch zu achten. Schleiermacher erhebt den hermeneutischen Anspruch, nicht nur dem Sinn des Textes nachzugehen, sondern auch die Absicht oder Intention des Autors einzusehen. Wenn nur die dem Autor bewusste Absicht verdeutlicht wird, versteht man ‚genau so gut‘ wie dieser; wenn man auch die dem Autor unbewusste Intention erfasst, versteht man diesen ‚besser‘ als er sich selbst. Zwischen dem Verstehen des Textes und dem des Lebens und der Individualität des Autors wird ein hermeneutischer Zirkel geschlagen. Gadamer weist darauf hin, dass bei Schleiermacher ‚besser‘ einfach ‚mehr‘ heißt, und zwar „ein Mehr an Erkenntnis“⁴⁸ im formalen Sinne, ohne Bezug auf sachliche Gedankenkritik. Die Theorie der Genieästhetik dient dabei als Grundlage der Theorie des ‚Besserverstehens‘: Das Genie schafft Kunstwerke aus Freiheit, es schafft mitunter unbewusst. Die Aufgabe des Verstehens besteht darin, über das Bewusstsein des Autors hinauszugehen, nicht nur das Bewusste, sondern auch das Unbewusste des Urhebers zu rekonstruieren, und so formuliert er: „...so müssen wir vieles zum Bew[ußtsein] zu bringen suchen was ihm unbewußt bleiben kann“.⁴⁹ Bei F. Schlegel ist diese These zweideutig oder sogar mehrdeutig und verursacht deshalb Interpretationskonflikte. Einerseits engagiert er sich für das Besserverstehen und hält dieses für eine

losophischer Texte Schleiermachers, hrsg. von Manfred Frank, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1995, S. 179, 181-184, 196.

48 H. G. Gadamer: *Wahrheit und Methode*, GW Bd. 1, Tübingen: Mohr Siebeck, 1990, S. 196.

49 F. D. E. Schleiermacher: *Hermeneutik*, hrsg. von Heinz Kimmerle, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1959, S. 88.

wichtige Aufgabe der Kritik: „Kritik ist eigentlich nichts als Vergleichung des Geists und des Buchstabens eines Werks, welches als Unendliches, als Absolutum und Individuum, behandelt wird. – *Kritisieren* heißt einen Autor besser verstehn als er s.[ich] selbst verstanden hat.“⁵⁰ Andererseits schreibt er: „Um jemand zu verstehn, der sich selbst nur halb versteht, muß man ihn erst ganz und besser als er selbst, dann aber auch nur halb und grade so gut wie er selbst verstehn.“⁵¹ Hier kehrt Fr. Schlegel die Reihenfolge von ‚genau so gut‘ und ‚besser‘ um: ‚besser‘ gilt als erster Schritt und ‚genau so gut‘ als zweiter. Stünden beide Schritte in aufsteigender Reihenfolge, würde daraus folgen: ‚genau so gut‘ ist besser als ‚besser‘; zwar versteht jenes weniger (nur halb), ist aber deckungsgleich mit dem, was der Urheber selbst ursprünglich meinte. Dies führt zu einem hermeneutischen Standpunkt: Rückkehr zur Intention des Autors.

Diese Position steht aber im Widerspruch zu der von Fr. Schlegel gestellten ‚höheren Aufgabe‘ der Kritik, über die Buchstaben hinweg den Geist zu erfassen und den Autor besser zu verstehen. Wegen dieser Zweideutigkeit gibt es umstrittene Lesarten und Auseinandersetzungen. Behler sieht die These als eine ironische Formulierung an und interpretiert den zweiten Schritt ‚genau so gut‘ als „das wahre Verstehen“, welches schwieriger zu erreichen sei als das ‚Besserverstehen‘. Der Grund für die merkwürdige Formulierung vom ‚halb verstehen‘ liege darin, dass die Wahrheit der großen Werke nie vollständig verstanden werden könne, „das wahre Verstehen“ eine nie zu lösende Aufgabe sei.⁵² Bauer hält Behlers Interpretation jedoch für ein Missverständnis, der zweite Schritt sei nicht mit „dem wahren Verstehen“ gleichzusetzen, denn eigentlich bemühe sich Schlegel darum, das ‚Besserverstehen‘ mit dem ‚genau so gut verstehen‘ in Einklang zu bringen. Man

50 F. Schlegel: „[V] Fragmente zur Literatur und Poesie“, in: KFSX XVI, 1981, S.178.

51 F. Schlegel: „Athenäums-Fragmente. 1798“, in: KA II, 1967, S. 241.

52 Vgl. Ernst Behler: „Friedrich Schlegels Theorie des Verstehen: Hermeneutik oder Dekonstruktion?“, in: *Die Aktualität der Frühromantik*, hrsg. von Ernst Behler und Jochen Hörisch, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1987, S. 150; Ernst Behler: *Frühromantik*, Berlin, New York: de Gruyter, 1992, S. 274.

dürfe nicht um des ‚Geistes‘ willen willkürlich interpretieren, d.h. nicht mit der Absicht des Autors und den Buchstaben des Textes spielen. Des Weiteren müsse man, um besser zu verstehen, die Buchstaben mit dem Geist, das Werk mit seinem Ideal, und verschiedene Lesarten davon vergleichen.⁵³ Bauers Deutung wirkt überzeugender als die Behlers, denn sie kann die oben dargestellte Ambiguität des Besserverstehens bei Schlegel einigermaßen auflösen. Eigentlich wurzelt diese Problematik, die nicht so leicht gelöst werden kann, tief in den theoretischen Schwierigkeiten der romantischen Hermeneutik.

Die Schwierigkeiten der romantischen Hermeneutik ergeben sich hauptsächlich aus deren zwei Voraussetzungen: (1) Genie, Talent und Naturanlage sind wichtige Bedingungen für Produzieren und Verstehen. Mit der radikalen Ästhetisierung der Welt und des Lebens preist die Romantik leidenschaftlich die Begabung, Kreativität, das Kunstgefühl und die einzigartige Individualität des Schaffenden an. Damit geht die hermeneutische Frage einher, ob der Leser so begabt wie der Autor ist; wenn nicht, würde das Verstehen unmöglich sein. So muss Schleiermacher eine andere These postulieren, dass nämlich der Leser und der Autor ‚kongenial‘ seien. Dieses Postulat aber zerstört sogleich den Mythos der einzigartigen Individualität, wofür die Romantik eifrig argumentiert, denn „die beiden Extreme der Fremdheit und der Vertrautheit sind mit der relativen Differenz aller Individualität gegeben.“⁵⁴ Das oben zitierte Athenäum-Fragment Fr. Schlegels setzt dagegen voraus, dass der Urheber nicht so begabt wie der Verstehende sei, infolgedessen wäre es ironisch zu verstehen: zunächst das Besserverstehen, dann das ‚genau so gut verstehen‘. (2) Vollständiges Verstehen ist nie zu erreichen. Die romantische Hermeneutik oszilliert zwischen ‚Verstehen‘ und ‚Nichtverstehen‘. Die Unmöglichkeit des vollständigen Verstehens deutet darauf, weniger zu verstehen, unzulänglich zu verstehen. Dies widerspricht aber Schleiermachers For-

53 Vgl. Manuel Bauer: *Schlegel und Schleiermacher. Frühromantische Kunstkritik und Hermeneutik*, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2011, S. 144-149.

54 H. G. Gadamer: *Wahrheit und Methode*, GW Bd. 1, Tübingen: Mohr Siebeck, 1990, S. 193.

derung, mehr als der Autor zu verstehen. Selbst wenn Schlegel die Absicht des Autors von dem Sinn des Texts unterscheidet und zugibt, dass der Leser die Absicht des Autors überhaupt verstehen kann, hat er nie behauptet, dass das Werk völlig verstanden werden kann: „Die Frage was d[er] Verfasser will, läßt s.[ich] beendigen, die was das Werk sei, nicht.“⁵⁵ Aufgrund seiner Unbestimmtheit lässt sich das Werk niemals hinreichend und absolut verstehen. Die ultimative Unverständlichkeit schwächt und enttäuscht die Schlegel'schen Hoffnungen, durch Kritik das Werk besser zu verstehen, i.e. dieses wieder zu schaffen, seine Bedeutung zu aktualisieren und immer mehr Sinn daraus zu schöpfen. Angesichts des tiefen Widerspruchs zwischen ‚Verstehen‘ und ‚Nichtverstehen‘ hat die romantische Hermeneutik schließlich und endlich eine Fichte'sche Lösung angeboten: durch die unendliche Tätigkeit des Verstehens nähern wir uns der Wahrheit im Unendlichen. Absolutes Verstehen und absolute Wahrheit werden zwar verneint, aber nicht das Streben danach, das Sich-ihr-Nähern.⁵⁶

5. Schlussbetrachtung

Die romantische Hermeneutik hat uns ein reiches Gedankenerbe hinterlassen. Mit Fr. Schlegel beginnt die romantische Wende der Hermeneutik. Ohne Zweifel ist er ein Vorläufer der modernen Hermeneutik. Seine hermeneutischen Überlegungen sind grundlegend und wegweisend und ohne seine kreative Arbeit konnte die moderne Hermeneutik nicht entstehen, geschweige denn die Erlebnis-Hermeneutik (Dilthey), die Daseins-Hermeneutik (Heidegger), die philosophische und sprachliche Hermeneutik (Gadamer), usw. Wenn man Schlegel gerecht werden möchte, sollte er einen unersetzbaren Platz in der hermeneutischen Entwicklungsgeschichte einnehmen. Seine Hermeneutik verdient besondere Beachtung. Schleiermacher ist derjenige,

55 F. Schlegel: „[IV] Philosophische Fragmente. Zweite Epoche. I.“, in: KFSa XVIII, 1963, S. 318.

56 Vgl. Cornelia Eșianu: „*Und so führt die Philosophie zur Poesie*“ – *Systematische Forschungen zu Friedrich Schlegel*, Wien: Lit Verlag, 2016, S. 306.

der das System der romantischen Hermeneutik vollendet. Er durchbricht den Rahmen der Philologie und der biblischen Exegese, wie sie bislang praktiziert wurde, indem er im allgemeinen Sinne auf die Methoden des Verstehens und der Auslegung eingeht, so dass er die Hermeneutik von bestimmten Texten und Disziplinen befreit und diese zu einer selbstständigen Methode der Geisteswissenschaften weiterentwickelt. Aufgrund seiner Betonung der methodischen und technischen Seite wandelt sich die romantische Hermeneutik von ‚romantisch‘ zu ‚vernünftig‘, von zerstreut zu systematisch. Diese gerät dann auch in theoretische Schwierigkeiten, wird aber in der späteren Entwicklung der Hermeneutik entweder korrigiert oder transformiert. Auch wenn die Geschichte der Hermeneutik erneut eine Wende erfährt (die ontologische Wende im 20. Jahrhundert), verliert die romantische Hermeneutik doch nie an Wirkung und Aktualität. Sie spielt für immer eine wichtige Rolle in der fortschreitenden Ideengeschichte.

Wenjun Niu, Nanjing Normal University
Jun Wang, East China Normal University